

Franckesche Stiftungen zu Halle

Umständlicher Verlauff/ Was wegen des zu Thorn Den 18. Sept. 1724. Erregten Tumults bißher vorgegangen

Rüdiger, Johann Andreas

Berlin, [1724?]

VD18 90813588

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

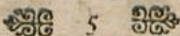
urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198405



Thorn, den 18. Septembr.

Aegen der hier unlängst vorgefallenen Unruhe, befinden sich bereits folgende Commissarien allhier: Die Cujawischer Plockischen und Culmischen Bischöffe, die Boywooden von Masuren und Pomerellen, die Castellans von Gnießen und Brzysc in Cujawien, der Official von Danzig, die Canonici und Humansky und Wenzick, der Cron-Cämmerer Fürst Lubomirsky, welcher der Stadt viel Leydes anthut, und der Starost Nakwascki von Czechanaw. Diese haben nun ihre Session am Sonnabend angefangen, konten sich aber nicht vereinigen, wer die Feder führen soll. Gleich bey dem Anfang meldeten sich ein paar Franciscaner um die Marien-Kirche, sie wurden aber mit dem Bescheid abgewiesen, daß die Sache nicht vor die Commission gehöre. Heute möchte wohl der Anfang mit dem Verhör gemacht werden, und ist zu wünschen, daß die Sache bald ein Ende nehmen möge, damit sonst die Stadt durch so viel Gäste, die sie verpflegen muß, vollends ruiniret wird, und zwar ganz unschuldig, bloß auf der Jesuiten ungegründete schwere Anklage. Da man aber diese Begebenheit in einigen Zeitungen mit vielen Unwahrheiten erzehlet, und dadurch nicht nur die Stadt und den Magistrat fälschlich blamiret, sondern auch noch überdem die Jesuiten zu Verkleinerung der Evangelischen viele unerhörte Lügen nach ihrer Gewohnheit in die Welt schicken; so wird der wahrhaftige Verlauff, wie er von dem Rath allhier durch die Cankley ausgefertigt worden, und vor der Commission mit den besten Zeugnissen gar leicht erweislich zu machen seyn wird, hiermit folgender Gestalt berichtet; Als den 10. Jul, dieses Jahres die Proceßion auf dem Kirch-Hof

der St. Jacobs Kirche (welche den Nonnen dem Olivischen Frieden zuwieder hat müssen eingeräumt werden) gegangen, und vor dem Kirch-Hoff etliche Bürger Kinder und andere junge Leute mit bloßen Köpfen stunden und zusahen, hat ein Student aus der Jesuiten-Schule von ihnen begehret, die Knie zu beugen, gab ihnen dabey nicht nur schlimme Worte, sondern gar Ohrfeigen, und als ihm diß so frey hinging, hat er sich unterstanden, nach zwey Stunden und geendigter Proceßion andere junge Leute und der Bürger Knechte ohne gegebene Ursach, mit andern zu sich genommenen Studenten, zu schimpffen und zu schlagen, ja die Bürger selbst, welche ihnen solches böse Fürnehmen verwiesen, mit Steinen zu schmeissen und zu schlagen, worbey sich mehr Studenten versammelten, da aber der Urheber dieses Excesses auf der Stelle gegriffen, und von den Stadt-Soldaten in Arrest genommen ward, so haben obgedachte Studiosi sich verlassend auf ihre grosse Freyheit und Licenz, des folgenden Tages in grosser Anzahl neue Handel gemacht, und von einem der Bürger, welchen sie gestern geschlagen, begehret, daß er den in Arrest genommenen Studenten befreyen solte, sind ihm auch auf freyer Strasse auf den Hals gegangen, und ihn bis in sein Haus verfolgend und immer die Befreyung des Arrestirten von ihm begehrend, die ihm zu Hülff kommende Bürger mit bloßen Säbeln ganz unsinnig zurück treiben wollen. Wie aber der Principal aus ihnen ebenfalls unter die Stadt-Wache gebracht, und der Präsident der Stadt bey sich erwehend, daß er schon den vorigen Arrestanten, auf Ansuchen des P. Rectors frey ausgegeben, die Ausgebung dieses neuen, biß er erstlich mit den P. Rector wegen dieses abermahligen Excesses würde haben sprechen lassen, in etwas verschob, haben gedachte Studenten sich nicht vergnugend an den vorigen unnützen Handeln, erstlich sich unterstanden, ihn mit Gewalt aus der Wache zu nehmen, hernach aber, als es ihnen zu gefährlich dauchte, sich anders bedacht, und einen andern Bürger auf freyer Strasse angegriffen, und biß ins Haus des Königl. Burg-Grafen, wo er sich suchte zu retiriren, mit bloßen Säbeln verfolgt, nachher aber einen gewissen Deutschen Studenten, der vor seiner Thür stand im Schlaf-Rock, ganz wütend anzupacken, zu schimpffen, in ein gewisses Haus in der alten Stadt in der Araber-Gasse zu ziehen, zu ängstigen und hernach durch dieselbe Gasse rücklings in ihre Schule zu schleppen, und daselbst in ein stinkendes Loch zu sperren, mit Bedrohung ihn zu tödten, darauf aus der Schule wieder auszufallen und unschuldige Leute, welche still gestanden und was passirt, mit Bestürzung angesehen, eben wie vorhin mit grossem Lärm und bloßen Säbeln auszufallen, diß sie endlich auf Befehl des Präsidenten, von der Stadt-Wache, der sie sich



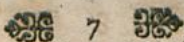
sich hartnäckig widersezet, zurück getrieben, sich ins Jesuiter-Collegium retiriren müssen. Ob nun schon gedachter Präsident, so bald er von diesen frechen Händeln Nachricht erhalten, durch einen Secretarium um Ausgebung dieses gefangen genommenen Lutherischen Studenten bey dem P. Rectori bey Zeiten Ansuchung thun lassen, unterdessen auch die Bürger-Wache, um allen weitem Tumult vorzukommen, aufzubieten Sorge und Fleiß angewandt, nichts destoweniger da der P. Rector diesen Evangel. Studenten nicht eher, bis der Pohlnische wäre ausgegeben worden, hat loslassen wollen, ist doch dahin gediehen, daß der schon erbitterte Pöbel, ehe der Präsident auch in diesem Punct durch obgedachten Secretarium seine willfährige Erklärung dem P. Rector konnte zukommen lassen, zuerst auf dem St. Johannis Kirch-Hof, doch ohn jemandes Beleidigung (welches eben den Montag, da die Handwerks-Pursche zu Bier gewesen, fast im Augenblick Hausfenweiß zusammen gekommen, und als aus dem Jesuiter-Collegio ausgefangen worden mit Steinen auf sie zu werffen, sie hinwieder mit Steinen in die Fenster zu schmeißen bewogen worden, endlich auch, ob sie schon sie anfangs von dem aus dem Collegio zurück kommenden Secretario theils in etwas besänfftiget, theils aber von der Stadt-Miliz, welche zugleich die Thüre des Collegii auf Ordre des Secretarii vor einen besorglichen Anfall besetzt, ziemlich aus einander gebracht und stille waren; aber als aus der Schule auf sie geschossen und mit Steinen geworffen ward, da war kein halten, sondern giengen mit höchster Wuth auf die Schule zu und brachen ein, doch wurden sie in der Schule von dem Secretario, weil der bishero vorenthalte ne Deutsche Student losgelassen, gestillet, allein auf eine kleine Zeit: denn weil stets aus der Schule geschossen und Steine geworffen wurden, so daß sowohl den Bürgern, wie auch der Königl. in der Stadt sich befindenden Miliz, welche auf Gutbefinden des Präsidenten und des Capitains der Königl. Garde, den Jesuiten zum Schuß commandirt worden, und den Tumult stillen wolten, näher hinzu zu kommen verboten ward, da ward der gemeine Mann von neuen erbittert, und brach mit desto größerer Furie ein, und zwar erstlich in die Schul-Gemächer; darauf als sie aus dem Collegio selbst von neuen schießen hörten, eyleten sie blind hin auf die Thüre des Collegii, erbrachen selbige und auch etliche Gemächer des Collegii, und zerschmissen die Mobilien, so darinnen vorhanden waren, zuletzt aber haben sie Feuer auf der Gassen gegen über der Schule gemacht, und allerhand Holz gebrandt, biß endlich die gesammte Bürgerschaft sich versamlet mit der Königl. Mi-

lis das Collegium gerettet, und den wütenden Pöbel abgetrieben, auch auf solche Art dem Tumult ein Ende gemacht.

Was aber von Verbrennung der Bilder der Heiligen, und insonderheit der Jungfrauen Maria vorgegeben wird, dasselbe hat man aus der von dem Rath gleich des andern Tags angefangenen und fortgesetzten scharffen Inquisition aller und jeder so dabey gewesen, nicht erfahren können, ebenfalls, was vorgegeben wird, daß der Rath an dem unglücklichen Tage die Stadt-Thore habe eine Stunde eher als gewöhnlich, schließen lassen, solches hat keinen Grund der Wahrheit, aber dieses ist gewiß, und wird als ein nöthiger Umstand noch zu erinnern seyn, daß die P. P. Jesuiten, als sie den Lutherischen Studenten fast Henckermäßiger Weise in ihr Collegium schleppen lassen und eingesperrt, ihre darüber geschöpfte Freude mit Wald-Hörnern auff eine recht victorisirende Weise zu ihren Fenstern heraus verkündigen lassen, wodurch der Pöbel nur mehr gereizet und aufgebracht worden, nicht zu gedencken der grossen Licenz, so sie ihren Schülern schon eine geraume Zeit her verstattet, da unter andern auch die Evangel. Prediger fast nicht mehr vor ihrer Schule vorbehey gehen dürffen, weil sie etliche mahl mit Schnee-Bällen und Steinen sind von den jungen Edelleuten geworffen worden, dagegen man doch niemahls rechte Satisfaction erhalten können, 2c. 2c. Gleichwohl ist von den P. P. Jesuiten ein solcher Verm in ganz Pohlen geblasen worden, als wenn in ihnen der Unschuld selbst die grösste Gewalt wiederfahren wäre; Die Inquisitions-Commission wird aber zu seiner Zeit ein anders erfahren, wann sie sonst recht inquiren will.

Halle, den 31. Octobr.

Sie siehet hier der Jesuiten Relation von dem Tumult in Thorn, welche in verschiedenen Puncten von der Evangel. Bericht abgehet. Anfänglich wollen sie beweisen, daß man ihrer Relation mehr Glauben beymessen müsse, als der Evangelischen, und zwar aus folgenden Grund: Sie statuireten in ihrer Kirche eine Möglichkeit, die Gebote Gottes zu halten; dahingegen die Evangelischen solche zu halten für ohnmöglich achteten, und sich also, wie um Haltung anderer Gebote Gottes, also auch dieses: Du solt kein falsch Zeugniß reden (schreiben) wider deinen Nächsten, wenig bekümmerten. Die Sache selbst referiren sie kürzlich also; Es hätte ein Lutheraner bey der St. Jacobs-Kirche angestellten Procession mit bedeckten Haupte zugesehen, und verschiedene Spott-Reden



Reden und Lasterungen wider selbige ausgestossen. Denselben hätte ein Studiosus von ihnen aus heil. Eyfer nur mit Abnehmung des Huts bestraffet, welchen die Lutheraner nach geendigter Procession mit Maulschellen übel tractiret, abgeprügelt und mit Blute besudelt der Wache übergeben, allwo auch dieser Rächer der göttlichen Ehre bis an den andern Tag, höchst schimpflich wäre in Verwahrung behalten worden. Des folgenden Tages, als die Sache ruchtbar worden, wären einige Römisch-Catholische Studiosi, ihrer Schuldigkeit gemäß, ganz ruhig zu dem Burggrafen der Stadt gegangen, und hätten um die Loslassung des eingesteckten Studiosi angehalten, aber zur Antwort bekommen: wer ihn hätte einstecken lassen, möchte ihn auch wieder dimittiren. Hierauf wären sie zu dem Stadt-Commendanten gegangen, aber auch da schlecht abgewiesen worden. Wegen sie sich zu demjenigen Bürger begeben, welcher diesen eyfrig Catholischen Studiosum hätte setzen lassen, um an ihm die Antwort des Burggrafen zu erquiren. Sie hätten von diesem Bürger in aller Bescheidenheit begehret, er möchte doch denjenigen Studiosum, der auf seine Veranlassung incarcerated worden, ihnen wieder loß schaffen, mit der Versicherung, er sollte sich gehörigen Orts freywillig, wenn es verlangt würde, stellen; allein es wäre einer von diesen fürbittenden Studiosis unschuldiger Weise, wider alles Recht, ohne gegebene Gelegenheit, abermahls auf des Bürgers Begehren in die Wache geführt worden; und da sie aus gerechten Unwillen zum zweyten mahl zum Commendanten gehen, und um Dimittirung des lezt gedachten eingesteckten Studiosi anhalten wollen; hätten sie die Bedienten des Commendanten nicht hinein gelassen, sondern vielmehr von sich gestossen und ausgelacht. Worüber sie irritiret worden, und einen Lutherischen Studiosum, jedoch ohne Verlust derer Patrum S. J. mit sich genommen; selbigen aber sehr bescheiden tractiret, und nur so lange in Verwahrung behalten wollen, bis man ihnen den Catholischen in die Wache geführten Studenten restituiren würde. Allein es wäre so gleich nicht sowohl durch Connivenz, als vielmehr durch Ordre der Obrigkeit, der Pöbel erregt worden, welcher zuerst die Fenster eingeworffen, und die Thüre erbrochen, da man sich in dem Closter nicht mit einem Finger wieder sie erregt, was ihnen im Wege gestanden, hätten sie zerschmissen, zerhackt, zertreten und nachher verbrand, auch zu dem Bildnisse gesagt: Hilf dir nun selber, da du sonst den Papisten geholffen. Ja leztens hätte der Pöbel die Jesuiten selbst in ihren Winkeln, wohin sie sich verkrochen, aufgesuchet und solche umbringen wollen. Endlich hätte der Commendant der Stadt mitten in
der

der Nacht den Tumult gestillet, und wenn es nicht noch in Zeiten von ihm geschehen wäre; so würde nicht nur der Jesuiten, sondern aller Catholicken in dieser Kegerischen Stadt ohnfehlbarer gänglicher Untergang erfolget seyn. Zulezt wünschen sie denen Evangelischen die Bekehrung zu den Herzen ihrer alten Väter, und übergeben die ganze Affaire der hohen Obrigkeit. Welche Relation aber in allen Umständen und in ihrer ganzen Broderie falsch und erdichtet zu seyn in der Stadt Thorn Evangelischer Seits mit Grund der Wahrheit versichert wird.

Warschau, den 16. Novembr.

Segen der Thornischen Affaire ist auf öffentlichen Reichs-Tag in praesentia Senatorum und der ganzen Ritterschafft folgendes publicirt, und soll innerhalb 14. Tagen zur Execution gebracht werden.

1. Dem Präsidenten Hr. Kröfner, und Vice-Präsidenten Jacob Zernick, sollen die Köpffe abgehauen werden, weil sie den Tumult nicht gestillet.
2. Der Burggraf Hr. Meißner, Hr. Bürgermeister Thomas Zimmermann, und Secretarius Wiedemeyer, ihres Amts cassirt und nach Covelero ins Gefängniß gebracht werden.
3. Aller oberwehnten Personen Güther sollen confisciret, und zu Reparirung des Jesuitischen Collegii angewendet werden.
4. Die Marien-Kirche mit allen ihrem Inventario und das Lutherische Gymnasium dem Orden der Bernhardiner-Mönche eingeräumt werden.
5. Der Magistrat soll künfftig halb Catholisch und halb Lutherisch seyn, doch wenn dieser ausstirbet, lauter Catholische erwehlet werden.
6. Die andern Stadt-Kirchen und Privat-Schulen der Lutheraner, sollen gänglich cassirt und aufgehoben werden.
7. Die Lutherische Priester Hr. Geret, und Hr. Ohlof sollen der Stadt verwiesen werden.
8. Die Buch-Druckerey soll keinen Buchstaben ohne Verwilligung des Culm. Bischoffs drucken.
6. Alle noch übrige Bücher der Lutherischen Priester sollen revidiret, und welche man der Römischen Religion zuwieder findet, derselben sollen vom Hencker an Pranger verbrandt werden.
10. Zu den Contributionen der Accise soll jeko kein Römisch-Catholischer was geben; so die Römisch-Catholische Lust haben Bürger zu werden, soll ihnen das Bürger-Recht geschencket seyn, hernach sollen alle Bedienten des Raths Römisch-Catholisch seyn.
11. Auf der Stelle, da die Bücher verbrandt werden, soll eine Alabasterne Seule cum effigie B. M. zum ewigen Andencken erbauet werden.

Alle Ober-Officiers von der Soldatesque so wohl

bei

der Stadt als der Cron-Völcker, so in der Stadt zu ihrem Schutz sich auf-
 hielten, sollen Römisch-Catholisch seyn. 13. Die, so zuerst das Collegi-
 um der Jesuiten attaquiret, sollen gerädert, gevierthelt und verbrandt
 werden, sonderlich sollen einem Pfeffer-Küchler Namens Catbradt,
 nebst einem Sattler Jacob Schulz, und einem Fleischer Carl Wiese, leben-
 dig Riemen ausgeschnitten und sie verbrandt werden. Den 19. Nov.
 ist innerhalb 26. Stunden der Fürst Lubomirsky mit seinem General-Adjut-
 tanten und 3. Regimentern angekommen, und da eben Hr. Präsident Köf-
 ner und Hr. Vice-Präsident Zernick in der Früh-Predigt gewesen, sind sie
 beyde aus der Kirche heraus geholet, und jeder mit 8. Towartschen in Arrest
 genommen worden. Darauf sind 150. Dragoner in die Stadt marschiret,
 die andern vor der Stadt postirt. Die ersten haben gleich die Alt- und Neu-
 Stadt besetzt, und darauf von Zimmer-Leuten ein Schaffaut bauen lassen.
 Die Stadt hat an den König appelliren wollen, aber der Fürst Lubomir-
 sky hat solches nicht zulassen wollen, hierauf sind 3. bis 4. Staffetten an
 den König Augustum und anderwärts sub Sigillo Mariano alle offen spedirt.

Danzig, den 9. Decembr.

SOn Thorn vernimmt man, daß allda den 7ten dieses die harte Execu-
 tion wegen des bekannten Tumults vollzogen sey, da des Morgens
 um 4. Uhr der Stadt-Präsident Köfner im alten Rathhause mitten
 auf dem Platz decolliret worden; darauf sind des Vormittages auf einem
 mitten auf dem Marckt aufgerichteten Chavot nach zuvor abgehauener Hand
 auf gleiche Weise hingerichtet Mohaupt, Hermel, Becker, Maarts und
 Wunsch, ferner dem Carvis, Hasten, Schulzen und dem Zingieffer-Gesels-
 ten gleichfals der Kopff abgeschlagen, nachgehends deren Körper gevierthei-
 let und ausserhalb der Stadt verbrannt, die von den Catholischen prätendir-
 te Marien-Kirche aber von denenselben sofort im Besitz genommen worden.
 Dem Präsidenten Köfner ist angeboten worden, ihm das Leben zu schen-
 ken, wann er die Evangelische Religion verlassen und die Catholische anneh-
 men wolle; welches er aber sowohl von sich selbst als auf Zureden der Evan-
 gelischen Prediger abgeschlagen. Dem Vice-Präsident Zernick ist das Leben
 annoch gefristet, weil nicht nur seine Frau und Kinder, sondern auch grosse
 Aemter, Edelleute, Edel-Frauen, viele Geistliche, ja die Jesuiten selbst vor ihn
 bitten, und ist eine Staffette deshalb an Se. Königl. Majest. abgegangen,
 mit

B

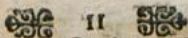
mit

mit welcher man Resolution erwartet. Indessen bleibet gedachter Vice-Präsident entschlossen, eher das Leben zu lassen als die Religion zu pädern. Der Cämmerer Meißner und Secretarius Wiedmeyer müssen eydlich bestärken, daß sie bey dem Tumult nicht gewesen seynd. Die ausführlichen Umstände von allem wird man nechstens vernehmen, und stehet zu erwarten, ob solche unerhörte und andere Proceuren nicht einige Folgen nach sich ziehen werden.

Thorn, den 7. Decembre.

Sute ist das größte Theil des über unsre arme Stadt ergangenen Decrets zur Execution gebracht worden. Denn, nachdem die erlauchte Commission den 5. fundiret worden, haben noch selbigen Tages 6. Zeugen alle Puncte ihrer Aussage; sowohl den Herrn Präsidenten und Vice-Präsidenten, als auch die andere zur Lebens-Straffe condemnirte betreffend, beschworen, worauf diese vorgeführet und ihnen das Decret publiciret worden. Die Herren des Raths sind dabey in ihrem gewöhnlichen Habit erschienen, der Herr Präsident Nöfner aber hat ein ordinaires Halß-Tuch und ein Spanisch Rohr in der Hand gehabt, und da man ihn befragt warum er sich hierin von den andern distinguirete, soll er eine sehr schaffsinnige zweydeutige Antwort gegeben haben. Nach Publicirung des Decrets hat der Instigator die Execution desselben sollicitiret, welche auch nachgegeben worden, und ohngeachtet man noch allezeit gehoffet, daß besonders, was die beyden Präsidenten beträffe, noch würde mitigiret werden, so wurde ihnen beyderseits doch um 10. Uhr des Abends durch einen Officier der Tod angekündigt. Des folgenden Tages sind von allen hier und umher bekandten Orten einige Geistliche bey ihnen gewesen, haben aber ihren Endzweck, da alle eine besondere Standhaftigkeit in ihrem Glauben bezeigt, nicht im geringsten erhalten können, darauf dann der Hr. Präsident Nöfner heute Morgens zwischen 5. und 6. Uhr in dem alten Rath-Hause bey Tafeln auf einem rothen Tuch enthauptet worden. Herrn Vice-Präsidenten Bernick ist eine Dilation von einigen Tagen gegeben worden, sich der Religion wegen zu bedencken, er hat aber, da ihm solches angesaget worden, sich verlauten lassen, daß man ihn dadurch nur unnöthig aufhielte, und was seine Resolution anlangete, werde er morgen eben derjenige seyn, der er heute wäre. Er hat in diesem Zustande an seinen gewesenen Beichtvater:

Vater:



Vater den Senioreten Geret einen Brieff geschrieben, aus welchem eine besondere standhafte Freudigkeit, daß er, da seine Unschuld notorisch wäre, als ein Märtyrer sterben würde, hervor leuchtet, jedoch seit einigen Stunden gehet die Rede, daßer auf Intercession der Päpstlichen Bürger und des Sujavischen Adels pardoniret wäre, und daß die Herrn Commissarii eine Escaffette zu Rathhabirung der Begnadigung an Se. Majest. dem König abgefertiget. Die andern 9. Bürger und Handwercks-Bursche, darunte ein verarmter Kauffmann, ein Weißgeber, 2. Schuster, ein Bürsten-Binder, ein Fleischer, ein Zimmer-Gesell, ein Nadler und Pfefferkuchen-Bäcker ist, sind auff einen Escaffaut, so auf dem Altstädtschen Ring erbauet gewesen, geköpffet worden, doch ist denen 4. lehtern erst die Hand abgehauen worden, der Fleischer nachgehends geviertheilet, die Theile mit denen 3. Cörpern auf einen Wagen aus der Stadt geführet, und auf einen Scheiter-Hauffen verbrandt worden. Die Cörper des Herrn Präsidenten Rösners ist einen Sarg gelegt, und nach völlig verrichteter Execution von der Bürgerschaft in sein Haus getragen worden. Die ganze Execution hat ein Scharff-Richter aus Plogko mit 2. Schwerdtern verrichtet, und ist bey allen glücklich gewesen, ausser bey dem Zimmer-Gesellen, dem er den Kopf erst mit 3. Hieben abgeschlagen. Und allen Auffstand zu verhüten, sind ausser der Garnison 4. Compagnien Dragoner auffgezogen, die alle Strassen gesperret und niemand nach dem Markte gelassen, auch die Thore geschlossen gewesen. Die Bürger haben ihre Häuser und Krahm-Laden den ganzen Tag nicht geöffnet. Man kan nicht gnugsam beschreiben, mit was für einer Freudigkeit die Hingerichtete, die ohngeachtet vieler Perspationen, so die Päpstliche Geistlichen bey ihnen gebraucht, alle auf ihren Glauben gestorben, zum Tode gegangen, wie denn vor andern auch der seel. Herr Präsident der Nach-Welt ein bewundern-würdiges Exempel einer standhaften Tugend gegeben hat. Des Nachmittages haben die Römisch-Catholische zum ersten mahl in der Marien-Kirche den Gottes-Dienst gehalten. Was nun weiter über uns verhänget, wird die Zeit, die wir, wie die gnädige Hülffe Gottes, in Gedult abwarten müssen, lehren.

Thoren, den 11. Decemb.

Den 5. präsentis eröffneten die zur Execution wieder hiesige Stadt bey den Königl. Assessorial-Gerichten gefällten Decrets denomminirte respective Commissarii gegen 9. Uhr Vormittage ihre Commission und

Und fundirten ihre Jurisdiction dnmitt, das die Comparation der Partheyen ad Protocolum nehmen lieffen, und zwar erschien von Seiter der Kläger der Ehrw. Wolenczy, und der Cron-Instigator, von Seiten der Stadt aber der Bürgermeister Schulze nebst noch einigen aus dem Schöppen-Stuhl und Sechzigern; als solches geschehen, wurde der Stadt befohlen, die Arrestanten zu stellen. Darauf wurde ihnen das Decret publiciret, und selbige wieder in ihre assignirte Gefängniß gebracht. Nach einer kurzen darauf erfolgten Deliberation lieffen die Hn. Commissarii den Vater Director vor sich fordern, und fragten ihm, ob er zur eydl. Conviction parat sey. Als dieser darauf antwortete, daß er als ein Geistlicher auf Blut nicht instigire, so erschien hernach ein Ordens-Brüder nebst 6. andern Zeugen, und schwuren über den Bürgermeister Kössner und 9. andern, worauf die Session aufgehoben, und den Arrestanten der Tod angekündigt wurde. Den 7. ejusdem, wurde gedachter Bürgermeister Kössner zwischen 4. und 5. Uhr frühe im innersten Hofe des Rathhauses decolliret; des Vice-Bürgermeisters Zernickens Execution aber, wurde wegen der vielen vor ihm so gar von Seiten der Patrum Soc. Jesu und Bernhardinern eingekommenen Intercessionen aufgeschoben, bis zur Zurückkunft der Staffette, welche seinetwegen an Sr. Königl. Majest. nach Warschau spedirt worden. Um 9. Uhr Vormittage wurden die übrigen 9. gleichfals auf einem auf dem Markte aufgerichteten Eschafft aut executirt, und zwar wurden ihrer 4. erstlich die rechte Hand angehauen, hernach der eine von ihnen geviertheilet, die andern 3. aber decolliret, und hernach ihre Körper außer der Stadt unterm Galgen mit Feuer verarandt, denen übrigen 5. wurde gleichfals der Kopff abgehauen. Nach verrichteter Execution wurde denen Patribus Bernhardiner die Marien-Kirche nebst dem Kloster oder Gymnasio eingeräumt, wobey die in der Stadt befindliche Pehlnische und Teutsche Troupen paradirten. Den 8ten dito wurde gedachte Kirche von dem Aufseher von Culm aufs neue eingeweyhet, wobey der Wysocky, Canonicus Warsaviensis die hohe Messe hielt. Den 9. frühe sind die beyden Luther. Prediger Seret und Dloff Schrifften an den 4. Ecken des Marktes vom Scharfrichter öffentlich verbrandt worden, diese beyde Prediger aber hatten sich vor ihre Person schon etliche Wochen vorher absentiret. Meißner und Bedemeier, sind, nachdem sie sich durch einen Reinigungs Eyd purgiret, frey gesprochen worden, andere hat man auf 8. Tage zum Thurm condemniret, und noch 4. andere ausgepeitschet und lauffen lassen.

Danzig,

Gm.

G.

Danzig, den 20. Decembre.

M 7. dieses wurde wegen der Thornischen betrübten Affaire außerordentlich Rath gehalten, worauf von unserm Magistrat eine Verordnung publiciret wurde, in welcher einem jeden bey harter Leibes- und nach Befinden der Umstände, gar bey Lebens-Straffe anbefohlen worden, von allen anstößigen Reden in dieser Sache gänglich abzustehen, und bey diesen betrübten Coniuncturen vernünftig und weißlich sich aufzuführen. Noch an eben demselben Tage fertigte unser Rath den Herrn Agenten Bocholet nach Thorn ab, die Königl. Commissarien, welche der Execution derer zum Tode verurtheilten Personen zu Thorn mit beygewohnt, dahin zu vermögen, daß sie keine Troupen in unser Territorium einrücken lassen möchten. Der Prätext, warum einige Troupen hieher gesendet werden sollen, ist, als ob man seiner Schuldigkeit gegen die Herren Jablonowsky nicht nachgelebet hätte, sintemal sie noch grosse Geld-Summen prätendiren, ob sie schon vollkommen genug vergnügt worden sind. Damit indessen dem von denen Pohlischen Troupen in unserm Territorio zu besorgenden Schaden vorgebeuet werden möge: so will unser Rath, wie man sagt, 100000. Gulden nicht ansehen, jedoch mit der Condition, wenn man sie alsdenn völlig frey sprechen würde. Es besorgen viele, es möchten unter dem Prätext, die Präensionen der Herren Jablonowsky auszuführen, andere Präensionen wider unsere Cathedral-Kirche aufgewärmet und dieselbe gleichfalls, wie die Marien-Kirche zu Thorn, von denen Catholicken an sich gezogen werden. Dem sey nun, wie ihm wolle, so ziehen die Einwohner auf denen Dörfern schon hauffen weise mit ihren besten Meublen aus unserm Territorio weg, damit sie nicht der Discretion der Troupen exponiret seyn mögen. Unser Magistrat nimmt auch nöthige und mögliche Mittel zur Hand, sich in einen guten Defensions-Stand zu setzen, und hat unter andern die Avant-Gardes, etliche Meilen vor die Stadt postirt, die in unsern Diensten gestandene Römisch-Catholische Soldaten sind alle abgedanket worden; und unsere Garnison, welche gegenwärtig ohngefähr aus 4000. Mann bestehet, soll noch, im Fall der Noth, um ein merkliches verstärket werden.

erden. Gleich jeho vernimmt man, daß die Pohlischen Troupen, so
 bereits in Anmarsch gegen unsere Stadt begriffen gewesen, sich wieder
 rück zögen; so, daß wir ausser Furcht gesetzt worden. Es befinden
 sich auch eine grosse Anzahl Senatoren und anderer vornehmer Polnischen
 Standes-Personen gegenwärtig allhier.

